

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die viergespaltene Korrespondenz oder  
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 283.

Donnerstag den 3. December.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 2. December.

### „Unfehlbare“ und „Opportunisten“ im socialdemokratischen Lager.

Ein Mitglied der socialdemokratischen Fraction, der Abg. Frohne, hatte es gewagt, den spezifisch deutschen Charakter der von Ferdinand Lasalle ins Leben gerufenen Arbeiterbewegung in einer Rede vor seinen Wählern zu betonen. Sofort wurde er von dem in Bückeburg erscheinenden Parteiorgan, dem „Socialdemokrat“, zur Ordnung gerufen und ihm begreiflich zu machen gesucht, daß er mit solchen veralteten nationalen Erinnerungen aus dem Rahmen des Parteiprogrammes heraustrete. Frohne wehrte sich nach Kräften gegen die „Allerweltsdijeler“ und „kosmopolitischen Schwärmer“.

Ein anderes „praktisches“ Mitglied der Partei, der Abg. für Leipzig-Land Biereck wird ebenfalls auf seine socialdemokratische Eigenschaft sehr zweifelhaft angesehen, seit er die bekannte Aeußerung gethan hat, daß Manches besser würde, wenn der Kaiser wisse, wie schlecht es dem Volk, d. i. den Arbeitern gehe. Auch er wurde zur Ordnung gerufen und wehrte sich in seinem Blatte „das Recht auf Arbeit“, indem er den verhängnisvollen Fehler, nur die brutale Gewalt anzurufen, den „terroristischen“ Standpunkt seiner Gegner und die „Exzesse der demokratischen Denkweise“ scharf verurtheilte.

Aber der Streit über das, was „praktisch“ ist, geht noch weiter. Eine Lieblingsforderung der Arbeiter ist der Maximalarbeitstag. Nachdem seine Segnungen den Arbeitern in den glänzendsten Farbengeschichtert worden sind und auch Aufnahme in den Arbeiterschutzgesetzentwurf gefunden hat, ist den „Unfehlbaren“ und „Allerweltsdijelern“ bange geworden, daß man mit solchen auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung möglicherweise ausführbaren Forderungen zur Verjüngung der Socialdemokratie beitragen und immer tiefer in den Sumpf des Parlamentarismus hineingerathen könne. Liebnecht, das Haupt der „Unfehlbaren“, zog selbst in dem Parteiorgan gegen die „Opportunisten“ à la Biereck zu Felde und dieses warf die Frage auf: „Sind wir noch Socialdemokraten?“

Ob es zu einer Scheidung der Geister kommen wird, läßt sich natürlich nicht vorher bestimmen. Der vorhandene Gegenatz, dreht sich freilich um zwei entscheidende Punkte, welche eine Vermittelung kaum möglich erscheinen lassen. Entweder man ist national oder man ist es nicht, entweder man hält die bestehende Ordnung für verbesserungsfähig oder man will keine Reform, weil man die Revolution will. Die überwiegende Mehrzahl der socialdemokratischen Arbeiter steht unbedingt in nationaler und in socialpolitischer Beziehung auf dem Standpunkte Frohne's und Biereck's; sie will nichts von jenen „kosmopolitischen Schwärmern“ wissen, „denen nichts mehr ein Gräuel ist als der praktische Socialismus.“ Wie sehr z. B. in Berlin die mehr nationalgesinnten Arbeiter trotz des Giftes, das ihnen „von droben aus der Schweiz“

und in den Agitationen der Führer v. Bockmar, Liebnecht und Gen. zugeführt wird, die Oberhand haben, ersieht man daraus, daß dort die Sammlungen für internationale Zwecke, wie die Wahlen in Frankreich, regelmäßig vollständiges Fiasko machen.

Mag der Zwiespalt im socialdemokratischen Lager enden, wie er will, so viel ist gewiß, daß die Socialdemokratie nicht eher darauf rechnen kann, auf den Boden des gemeinen bürgerlichen Rechts gestellt zu werden, bis sie sich von den internationalen Revolutionären vollständig losgesagt und in der Fortsetzung der jetzt von Biereck und Frohne immer noch zaghaft vertretenen Richtung weiter entwickelt, d. h. sich selbst an Haupt und Gliedern, besonders an ersterem, reformirt hat.

### Tages-Mundschau.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser ertheilte am Dienstag mehreren höheren Officieren, darunter dem Generalleutnant von Lüderitz, Audienzen, empfing später den Admiral Grafen Monts und arbeitete vor einer Spazierfahrt allein. Das Diner nahmen beide Majestäten gemeinsam ein.

\* Aus guter Quelle wird bestätigt, daß zwischen den deutschen Bundesregierungen Verhandlungen über ein Branntweinmonopol schweben, die dem Abschluß nahe sind.

\* Die Panzer „Stoß“ und „Prinz Adalbert“ kehren aus Afrika nach Deutschland heim.

\* Nach dem dem Reichsmarine-Etat beigelegten Indienststellungsplan für 1886/87 sollen im Seebienst gehalten werden mehr als im Vorjahre: zwei Kreuzer, vier Ujibo's, zwei Kreuzerfregatten, ein Panzerfahrzeug, 16 Torpedoboote und ein Transportfahrzeug; dagegen weniger zwei Kreuzerfregatten.

\* Die Beantwortung der Polen-Interpellation im Reichstage durch die kaiserliche Botschaft ist allgemein aufgefallen. Daß die Interpellation zurückgewiesen werden würde, war sicher, aber Niemand hatte dieses Vorgehen erwartet. Wohl am erstaunlichsten und aufgeregtsten war Herr Windthorst, der den Schlag wohl als gegen sich gerichtet betrachtete.

\* Die kaiserliche Botschaft, welche vom Reichskanzler im Reichstage verlesen worden, lautet:

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen: den Verhandlungen des Reichstages mit Aufmerksamkeit folgend, haben Wir aus der Tagesordnung des 1. December ersahen, daß eine Interpellation in Aussicht steht, welcher die Rechtsauffassung zu Grunde liegt, als ob in Deutschland eine Reichsregierung bestände, welche verfassungsmäßig in der Lage wäre, Schritte zu thun, um die Durchführung von Maßregeln zu hindern, welche in Unserem Königreich Preußen bezüglich der Ausweisungen ausländischer Unterthanen angeordnet worden sind. Die Thatfache, daß diese rechtliche Voraussetzung nach Ausweis der Unterschriften

der Interpellation von der Mehrheit der bisher anwesenden Mitglieder des Reichstages für richtig gehalten wird, legt Uns die Verpflichtung auf, derselben gegenüber Unsere Rechte im Königreich Preußen und die Rechte eines jeden Unserer Bundesgenossen in Betreff der Landeshoheit ausdrücklich zu mahnen. Wir haben, wie jeder der verbündeten Fürsten wesentliche und unbestrittene Hoheitsrechte der Einheit der deutschen Nation willig geopfert und dem Reichstage weitgehende Rechte eingeräumt. Wir bereuen die von Uns gebrachten Opfer nicht, Wir werden die dadurch geschaffenen Rechte und Prerogative des Reichstages Unsererseits unerblich achten und haben Uns gegen das Reich übernommenen Pflichten jeder Zeit bereitwillig erfüllt, auch den Frieden des Reiches mit Erfolg gewahrt. Aber mit gleicher Gewissenhaftigkeit sind Wir auch entschlossen, die Rechte Unserer angestammten Krone, soweit sie aus den Bundesverträgen zweifellos sind, nicht minder, wie diejenigen eines jeden Unserer Bundesgenossen unverdunkelt und unvermindert zu erhalten und sie zu schützen. Die in der Interpellation vertretene Rechtsauffassung findet in keiner Bestimmung der Bundesverträge der Verfassung oder der Gesetze des Reiches einen Anhalt. Es giebt keine Reichsregierung, welche berufen wäre, unter der Kontrolle des Reichstages, wie sie durch jene Interpellation versucht wird, die Aufsicht über die Handhabung der Landeshoheitsrechte der einzelnen Bundesstaaten zu üben, soweit das Recht dazu nicht ausdrücklich dem Reiche übertragen worden ist. Wir dürfen das Zeugniß der durch Uns und Unsere Bundesgenossen geeinigten Nation dafür anrufen, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung von Uns und von den verbündeten Regierungen jeder Zeit sorgfältig geachtet worden sind, aber Wir dürfen auch erwarten, daß der Reichstag mit gleicher Gewissenhaftigkeit die Rechte eines Jeden der verbündeten Fürsten und Freien Städte achten werde. Auf dieser Gegenseitigkeit beruht das Vertrauen, welches die deutschen Stämme und ihre Fürsten und Obrigkeiten der Reichsverfassung entgegenbringen. Es ist Unser ernstes Bemühen, dieses Vertrauen allerseits ungeschwächt zu erhalten und deshalb fühlen wir Uns benoten, dem Reichstage Unsere Ueberzeugung kund zu thun, daß die Rechtsauffassung, zu welcher die Mehrzahl der anwesenden Abgeordneten durch ihre Unterstützung der gedachten Interpellation sich bekannt hat, im Widerspruch mit dem deutschen Verfassungsrecht steht und daß Wir etwaigen Versuch einer Betätigung derselben nicht nur Unsere Mitwirkung verjagen, sondern denselben gegenüber die Rechte einer jeden der verbündeten Regierungen nach Maßgabe des Bundesvertrages vertreten und schützen werden. Gegeben Berlin 30. November 1885. (L. S.) gez.: Wilhelm. gegengez.: v. Bismarck.

**Colonien.** Der Kaiser hat bestimmt, daß in Kaiser Wilhelms-Land (Neu Guinea) zwei Häfen die Namen „Friedrich Wilhelmsafen“

„Prinz Heinrichhafen“ einem großen schiffbaren Fluß der Name „Kaiserin-Augusta-Fluß“, einem in der Mitte der Gajellen-Halbinsel gelegenen Berge der Name „Barzin“ gegeben werde. Neu-Zerland wird „Neu-Wedenburg“, die Herzog-Dorf-Inselgruppe „Neu-Lauenburg“, die größte Insel des Bismarck-Archipels „Neu-Pommern“ genannt werden.

Die deutsche Flaggenhissung auf den Marshall-Inseln wird bekräftigt. Mit allen bedeutenden Häuptlingen sind Verträge abgeschlossen und ist die Flagge an allen wichtigen Plätzen gehißt.

**Großbritannien.** Es erscheint sicher, daß im neuen englischen Unterhaus die Frey zwischen Liberalen und Konservativen den Ausschlag geben werden. Konservative Abgeordnete sind bisher 158, liberale 176 gewählt. Schottland wählte fast ausschließlich liberal.

Wirmah wird einstweilen von dem englischen Agenten in Britisch-Wirmah verwaltet.

Der König wird sich als Rentier in irgend einer indischen Stadt niederlassen.

**Frankreich.** Die französische Regierung hat eine weitere Erhöhung der Getreidezölle in Aussicht genommen.

Die Kammer will die Forderungen, nach welchen für die französische Armee nur einheimisches Getreide verbraucht werden soll, erwägen.

**Rußland.** Kaiser Alexander von Rußland lobt in einem Armeebefehl die russischen Offiziere, welche die bulgarischen und rumelischen Soldaten, die sich im bedauernswerten Kriege mit Serbien so sehr ausgezeichnet, vorgebildet hätten. — Damit hat Fürst Alexander seine Revanche für seinen Ausschluß aus der russischen Armee, denn in dem Armeebefehl ist das Lob der Bulgaren, nicht der russischen Offiziere die Hauptsache. — Der deutsche Botschafter in Petersburg General Schweinitz hat ein großes offizielles Diner gegeben, dem der Minister von Giers und die ganze diplomatische Welt bewohnte.

**Spanien.** In Spanien herrscht zwar noch immer Ruhe, aber auch eine abstoßende Teilnahmslosigkeit gegenüber dem jähren Tode des Königs. Nur Wenige zeigen wirkliches Beileid und selbst in Madrid hat die Trauerbotschaft noch nicht solchen Eindruck gemacht, wie etwa der Tod eines „berühmten“ Stierkämpfers. Gerade kein erfreulicher Zug der spanischen Nation. — Papst Leo XIII. wird im Vatikan einen Trauergottesdienst für König Alfonso abhalten, bei dem er selbst die Messe celebriren wird.

Aus Madrid wird noch gemeldet, daß die Regierung entschlossen, alle mit der öffentlichen Ordnung verträglichen Freiheiten zu gewähren, aber energisch jede Aufhebung zu unterdrücken. Den Korres wird ein Geheiß betr. die Gewährleistungen der persönlichen Freiheiten unterbreitet werden, nach außen wird die Regierung herzliche

Beziehungen zu allen Mächten besonders zu Frankreich und Portugal unterhalten. — Deutsche Offizier-Deputationen gehen zum Leichenbegängnis nicht nach Madrid. Graf Solms soll davon abgerathen haben.

**Von der Balkanhalbinsel.** Die bulgarische Regierung hat den Mächten offiziell die Einstellung der Feindseligkeiten behufs Verhandlungen über den Waffenstillstand mitgeteilt.

Bulgarische Friedensbedingungen sollen sein: Sofortige Räumung des bulgarischen Gebietes von serbischen Truppen, Garantie dafür, daß keine Gebietsverminderung Bulgariens erfolgt, Anerkennung der Vereinigung Bulgariens und Rumeliens, Kriegsschädigung. — Lebhafteste Kriegsstimmung herrscht noch immer in Belgrad. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten wird gefordert, ebenso die Verjagung der Anerkennung der bulgarisch-rumelischen Union.

In allen serbischen Kreisstädten sind Werbebureaus errichtet, Freiwillige melden sich in großer Zahl. Das erste Aufgebot der Ersatzreserve ist einberufen. Der serbische Kriegsminister soll seine Entlassung nachgesucht haben. General Horratovic übernimmt das Kommando. Ein neuer Feldzug ist nicht unwahrscheinlich.

Die Konferenz in Konstantinopel hat resultatlos ihre Sitzungen eingeleitet, doch soll das Einvernehmen unter den drei Kaiserreichen das Beste sein. — Der Sultan hat eine Proklamation an die Rumelien erlassen, in welcher er diese zum Gehorjam auffordert und eine allgemeine Amnestie in Aussicht stellt. Letztere ist von zwei türkischen Beamten nach Philippopol gebracht, die sich dort die Sache ansehen sollen, und darüber in Konstantinopel zu berichten. Darauf erst soll ein türkischer Kommissar nach Rumelien gesandt werden, um die Verwaltung der Provinz zu übernehmen. In Athen spukt's auch wieder einmal. In der Deputirtenkammer stellte der Ministerpräsident Deljanis die Vertrauensfrage, wobei er erklärte, die Regierung werde voraussichtlich noch ausgedehntere Vollmachten bedürfen. Das Verlangte wurde bewilligt. Der Kriegsrang scheint also noch nicht ganz verloren zu sein.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, den 1. December. 8. Plenarsitzung.

Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages stand ursprünglich eine Interpellation, in welcher von den verbündeten Regierungen eine Auslösung über deren Stellung zu den preussischen Ausweisungsmassregeln verlangt wurde. Ob diese Auslösung erfolgen werde, verlor der Reichstag zu Anfang der Sitzung im Reichstag ergriffene königliche Vorbehalt, in welcher Bezug auf Grund der bereits nach der Reichsverfassung bestehenden Landeshoheitsrechte die Kompetenz bezüglich jener Massregeln in Anspruch nahm. Nachdem infolge der Weigerung des Reichstages, die Interpellation zu beantworten, diese von der Tagesordnung abgesetzt worden, nahm die hierauf folgenden Staatsberatung der Abg. Dr. Windthorst (Centrum) gelegentlich des Specialrats „Reichstages“ Veranlassung, die Ausweisungsmassregeln einer abschließenden Kritik zu unterziehen. Reichstagskanzler Fürst v. Bismarck erklärte unter der Zu-

stimmung der konservativen Partei, deren Redner, v. B. v. Helldorff-Debra, sich im Verlaufe der Sitzung in ähnlichem Sinne aussprach, den Reichstag zu einem Vorgehen, wie es die Interpellation intendire, welche hier die Vertreter eines Bundesstaates vor die Schranken fordere, völlig inkompetent; im preussischen Landtage, auf welchen die Sache gehört, werde er sich noch bestimmter aussprechen. Im Laufe der weiteren Verhandlungen, während welcher verschiedene Staatsrat bewilligt wurden, nahm Staats-Secretär v. Bötticher Gelegenheit, die von einem Mitgliede der politischen Fraction gegen die preussische Regierung gerichteten Angriffe unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses als völlig ungerichtet zurückzuweisen. Die nächste Sitzung findet morgen (Mittwoch) 1 Uhr statt; auf der Tagesordnung stehen Antrag v. Koller (centr.), betr. Pensionierung der Reichsbeamten; Antrag v. Szabonk (Pol.) betreffend die polnische Gerichtssprache und Antrag Auer (Socialdem.), betreffend die Arbeitererziehungsgesetzgebung.

### Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

\* Die am 25. v. Mts. von dem Musik- und Gesangverein Irene arrangirte Soiree zu Westen des hiesigen Siedehausfonds hat, wie wir hören, einen Reinertrag von 156 Mk. 11 Pf. ergeben.

\* Die in Nr. 281 gebrachte Mittheilung aus der Halleschen Strafkammer-Sitzung vom 26. v. Mts. haben wir dahin zu berichtigen, daß der Eisenbahn-Affistent Reinhardt hier, gar nicht mit unter Anklage gestellt war. Selbst seine Vorladung zum Verhandlungstermine wurde zurückgezogen.

— Gestern Abend feierte in den Räumen des „Tivoli“ unter sehr zahlreicher Theilnehmung seiner Mitglieder und Gäste einer unserer ältesten Gesangsvereine, die „Liedertafel“, ihr 41. Stiftungsfest durch musikalische Aufführung und Ball. Das äußerst gewählte Programm wurde in wahrhaft musterghilter Weise zur Ausführung gebracht. Besonders gut dies von der Hauptnummer desselben, der ebenso schwierigen, als dankbaren Lieder-Cantate W. Taubert's „Der Landknecht“, welche übrigens wohl verdient, bei nächster passender Gelegenheit wiederholt und auch dem gestern nicht bestelligten Publikum vorgeführt zu werden. Mögen die Vortragenden durch den ungetheilten reichen Beifall, der jeder Nummer gesendet wurde, sich für alle ihre Mühe und Opfer entschädigt halten!

\* Die Beförderung von Kindern auf preussischen Staatsbahnen erfolgt vom 1. Januar ab nach folgenden Bestimmungen: Kinder unter 4 Jahren, falls kein besonderer Platz frei; von 4—10 Jahren Hälfte des Preises in allen Klassen; zwei Kinder von 4—10 Jahren sind einer erwachsenen Person gleich zu achten.

\* Vielesch interessieren wird, daß der Kalender von 1874 mit dem diesjährigen Kalender in bezug auf Tage und Feste vollständig übereinstimmt.

† Das Weihnachtsfest steht nahe bevor; unsere Geschäftleute haben, wie ein Blick in die Schaufenster zeigt, auch dieses Jahr wieder ihr Augenmerk darauf gerichtet, dem Publikum alles Moderne und Practische zu bieten. Wir richten deshalb an das hiesige Publikum die Mahnung,

## Die Schuldigen.

Kriminalnovelle von D. Bach.

[Nachdruck  
verboten.]

56.]

Nach hatte er seine Reiskleider mit einem frischen Anzug vertauscht; es hielt ihn nicht länger zu Hause allein; er mußte Stimmen hören, Menschen sehen; er mußte einen Blick in das volle Leben thun, sollte er nicht hier einem Gefühle der Schmach, des heftigsten Verlangens unterliegen, welches er bis jetzt in dieser Höhe nicht gekannt, kaum geahnt hatte.

Bald fand er sich mitten im Strome der Welt.

Der wundervolle Abend schien Alles ins Freie gelockt zu haben und der Menge folgend, die einem Ziel entgegenzustreben schien fand er sich vor einem glänzend eingerichteten, mit Blumen und tropischen Pflanzen verzierten Pavillon, aus dem eine sanfte, süße Musik hervorlallte, der er ebenjowenig zu widerstehen vermochte, wie die Menschenmenge, die sich, wie er, in das reizende Establishment drängte, um den Tönen eines wohlgeschulerten Orchesters zu lauschen und dabei die Augen an der wundervollen Aussicht zu laben.

Es war ein, nach orientalischem Stil eingerichtetes Concerthaus, mit einem Café verbun-

den, das auch dem verwöhntesten Geschmacke genügen mußte.

Die Musik verstumte in dem Augenblicke, wo unser Freund in den Saal trat; eine längere Pause begann, und daher ließ er sich in einem Nebenabnietze, welches als Nebenzimmer diente, nieder, um seinem vorher empfundenen Bedürfnis nach Lectüre Genüge zu leisten.

Unter allen Zeitungen und Journalen in allen nur denkbaren Sprachen der Welt, zog ihn ein recht altes, wie es schien, vielfach gelesenes Exemplar der Gartenlaube, die er hier nicht vermutet hatte, an und mechanisch griff er danach, um ein wenig darin zu blättern.

Ein trübes Sächeln zitterte um seine Lippen, als er das alte, vor vielen Monaten erschienene Blatt auseinanderzählgte und die Bilder betrachtete, ohne recht zu wissen, was ihn eigentlich daran fesselte, — aber plötzlich nahm sein Gesicht einen andern Ausdruck an; eine todtähnliche Blässe bedeckte die Wangen; ein namenloser Schreck, mit einer an Wuth grenzenden Entrüstung gepaart, malte sich in seinen Zügen; seine Brust wogte; nur mit Mühe vermochte er das Blatt in den zitternden Händen zu halten; — mit einer Ohnmacht kämpfend, lehnte er sich in den Stuhl zurück, krampsaft den Schrei zurück-

pressend, der sich wie das Stöhnen eines verwundeten Hethes über die Lippen drängte.

Einen Moment glaubte er, sterben zu müssen, alles Blut drängte sich zum Herzen; sein Kopf sank auf die Brust, — aber mit übermenschlicher Anstrengung suchte er Herr dieser tödtlichen Erschlaffung zu werden; sich gewaltfam aufrüttelnd, fuhr er sich über die mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn, als müsse er sich überzeugen, daß er wache, lebe; dann öffnete er den Kopf, die Weste — er glaubte ersticken zu müssen und aufsteigend blickte er mit einem wirren Blick, halb schen, halb zornig, um sich, um dann mit schwankenden Schritten das Establishment zu verlassen nachdem er seine kleine Beche bezahlt hatte.

Als er das Freie erreicht, blieb er stehen; ein sonderbares Leuchten ging aus seinen dunklen Augen, die fast drohend zu dem sternbesäten Himmel, der in stüdtlicher Pracht sich über ihm wölbte, emporblickten; seine Hände ballten sich, ein Auswurf der wildsten Verzweiflung entfloß seinem Munde, der vor Erregung zitterte, und seiner Sinne nicht mehr mächtig, stürzte er dem Meere zu, das groß und erhaben, still und bewegt sich vor ihm ausbreitete.

(Fortsetzung folgt.)



## Nachlaß-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 5. December cr. von Vorm. 9 Uhr an soll im hies. Rathskellersaale ein Nachlaß bestehend in:

Opfhas, Tischen, Stühlen, Schränken, Kommoden, Bettstellen, 10 St. Federbetten, 2 Kupf. Kesseln, 1 Nähmaschine, 1 Dampfbügelisen, 1 Decima-Waage, 2 gut. Lancaster-Jagdgewehre, 1 Reispelz, 1 groß. Part. Wäsche und Kleidungsstücke, sowie außerdem 1 Posten ff. Cigarren, 2 Dhd. neue Hüfte, Boas und Pelztragen etc.

meißbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, am 29. November 1885.

**Paul Rindfleisch.**

Auctions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

## Auction.

Sonnabend, den 5. d. Mts., Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr ver steigere ich im Gasthofs zur Stadt Merseburg hier (Breitestr. 18) freimüßig:

1 Einspänner-Leiterwagen, 1 Preschwagen 1 Ziegenbockwagen, 1 Gang 2<sup>1/2</sup>, 30ll Räder, 1 Gang Preschwagenräder, 1 Gang Handwagenräder, mehrere Karrenräder und 1 Schaufenster

gegen Baarzahlung. Die Räder und der Ziegenbockwagen sind neu und ohne Beschlag.

Merseburg, den 1. December 1885.

**Tauchnitz.** Gerichtsvollzieher.

## P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das am hiesigen Plage unter der Firma

## A. Wiese

bestehende

Cigarren- u. Tabak-Geschäft käuflich übernommen habe und solches unter unveränderter Firma fortführen werde.

Meine mehrjährige Thätigkeit in der Branche, sowie die besten Verbindungen setzen mich in den Stand, den weitgehenden Anforderungen zu genügen.

Indem ich dieses mein Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, bitte ich Sie, das dem Herrn A. Wiese sel. so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Georg Heuer**

in Firma: A. Wiese.

## 4 1/2 % verstaatlichte Eisenbahn-Prioritäten.

Die zur Zinsfußherabsetzung eingerufenen 4 1/2 % Prioritäten ver staatlichter Eisenbahnen bitte ich mir mit dazu gehörenden Coupon und Talon baldigst zugeben zu lassen.

**Friedrich Schultze,**

Bank- und Wechsel-Geschäft.

## Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER. Amsterdam.

Auf vielseitiges Verlangen ist

## Platow's

naturwissenschaftlich. Museum,

(4 Mumien aus Peru, eine Häuptlingsfamilie, bestehend aus 2 Männern und 2 Frauen, sind besonders hervorzuheben).

bis Sonntag

im Saale des Nischgartens von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Entree à Person 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Neu im Diorama: Jerusalem und das jüngste Gericht. Billets sind für den halben Preis in allen Consum-Vereinsläden zu haben.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

**Otto Platow.** Museumsbesitzer.

## Das Möbelmagazin von Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.,

Preusserstrasse No. 8,

empfehlen sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

## Im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle.

Mittwoch den 2. December, Abends 8 Uhr:

## Grosse Vorstellung und Ringkampf

des preisgekrönten Athleten und noch nie besiegten Ringkämpfers

## Oskar Windson

aus Frankfurt a. M., Lehrer und Gründer sämtlicher deutschen Athleten-Clubs, sowie Auftreten Wißwanda's in ihren noch nie hier gegebenen Kraftproduktionen; Auftreten des Turnerkönigs Sir Willi mit seinem 5jährigen Töchterchen.

Zum Schluß:

## Gürtel-Ringkampf

zwischen Herrn Windson u. einem hiesigen Zimmergesellen. 100 Mark Prämie

Demjenigen, welcher im Stande ist, Herrn Windson regelrecht zu Boden zu werfen.

Preise der Plätze: Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pfg. auch im Vorverkauf in Herrn A. Wiese's Cigarrenhandlung.

## Kapital-Ausleiher.

300 000, 250 000, 200 000, 150 000, 100 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 20 000, 18 000, 15 000, 8 x 10 000, 25 x 9 000, 30 x 6 000 Mk. sind auf Feld- und Hausgrundstücke auszuleihen. Merseburg, Gotthardtsstraße 8.

**R. Pauly,**

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Prima

## Gänsepökelfleisch

à Pfund 65 Pfg.

ist wieder eingetroffen.

**Herm. Rabe Nacht.**

Hochfeine reinschmeckende

## Coffee's

von 80 Pfg. an per Pfund

empfehlen

**Herm. Rabe Nacht.**

## General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Zimmerer

Sonnabend, d. 5. December, Abends 8 Uhr

in Neinflecht's Restauration. Tages-Ordnung: Vespredung und Feststellung des neuen Krankenkassen-Statuts.

Die Mitglieder und Arbeitgeber werden ersucht sich zahlreich einzufinden.

**Der Vorstand.**

Bauer, Vorsitzender.

## Verein ehem. Garde.

Die nächste Monatsversammlung findet

Donnerstag, d. 3. ds. Mts.,

Abends 8 Uhr

im „Nischgarten“ statt.

**Der Vorstand.**



## St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Nieren- und Blasenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Rheumatismus, Nierensteine, Skollin, Krämpfe, fistelartige Verwundungen, Angeschwülte, Geringsten Nierenschmerzen etc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Rezept der Barfüßer-Mönche des griech. Klosters Aetra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes bestritten, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammenfassung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg.

Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2 gegen Einlieferung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.

General-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt: Löwenapotheke, Halle a/S. Albert-Apotheke, Leipzig. Hofapotheke, Gumburg. Königl. Apotheke, Crossen. Königl. Apotheke, Lüben. Carl Drewes, Gera (Rouss). Rud. Falke, Eilenburg.

## Wohnungs-Wechsel.

Meine Wohnung und mein Geschäftlokal verlegte ich mit heutigem Tage von Unterlankenburg 22 nach

## kleine Ritterstr. 4

in das Haus des Herrn Klempnermeister Rath e.

Merseburg, 1. December 1885.

**Friedr. M. Kunth.**

Ich beabsichtige das seither zur Kohlenpreßstein-Fabrikation benutzte Grundstück am hiesigen Neumarktswaaler unter dem halben Feuer-tagwerthe bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen oder sehr preiswerth zu verpachten.

Dampfessel, Maschinen u. Presse sind 1878 neu gebaut und in gutem Stande. Das Grundstück eignet sich zur Anlage einer Ziegelei oder e. Dampf-Sägewerkes, sowie zum Holzhandel und Abladepolge.

**Friedrich Schultze.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr endete schnell und unerwartet ein Herzschlag das Leben meines theuren Gatten, unsers innig geliebten Vaters, Schwieger- und Grossvaters des Peitschenfabrikanten

## Franz Eduard Wirth

im Alter von 68 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, 2. Decbr. 1885.

Die Beerdigung findet Sonnabend Vormittag 10 Uhr statt.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die Trauer-Nachricht, daß uns unsere liebe Tochter

## Selene

nach kurzem aber schweren Todes-kampfe heute früh 1/2 11 Uhr im Alter von 9 Jahren durch den Tod entziffen wurde.

Merseburg, den 1. Decbr. 1885.

**Adolf Regel** und Frau.